

tungsgebiet der „Aquatic Tradition“ nach Sutton, wo während der frühholozänen, nordafrikanischen Seenphase eine weitgehend lokalkonstante, fischer-jägerische Lebensweise vorherrschte. Shaw sieht diesen Wirtschaftskomplex als ideale Basis für nahrungsproduzierende Kulturen in Westafrika an. Weitere Feldfrüchte wie Yams und Haussa-Kartoffel sind archäologisch kaum nachweisbar. Die Ölpalme, deren Samen wichtige Fettlieferanten sind, ist in Kintampo/Ghana um 1 400 v. Chr. vorhanden. Während bei Gräsern und Feldfrüchten eine einheimische Domestikation in vielen Fällen sehr wahrscheinlich ist, scheinen Haustiere ausschließlich aus dem Norden eingeführt zu sein. Domestizierte Rinder treten in der Grotte Capeletti/Algerien und in Uan Muhaggiag/Libyen bereits im 5. Jahrtausend v. Chr. in Erscheinung. Sind die Vermutungen Wendorfs und Gautiers richtig, daß in Bir Kiseiba/Südwest-Ägypten schon um 9 000 v. Chr. domestizierte Rinder vorliegen, so wäre das Modell von Shaw um ein mögliches nordöstliches Entstehungszentrum zu erweitern. In die gleiche Richtung weisen die frühesten Nachweise von Schaf/Ziege (5. Jt. v. Chr., Haua Fteah/Cyrenaika) und Schwein (5. Jt. v. Chr., Fayum/Ägypten). Shaw beschließt seinen Beitrag mit der Betrachtung demographischer und anthropogeographischer Rahmenbedingungen, die in Westafrika erst relativ spät, nämlich im letzten Jahrtausend v. Chr., zur Herausbildung komplexer Siedlungsformen führten.

Etwas unvermittelt folgen nun in der Abteilung „Environnement“ einige Kurzbeiträge zu Faunenresten von der saharischen Atlantikküste (Bouchud, Brebion, Saban). G. Hugot faßt in aller Kürze die paläoklimatischen Hinweise aus der Tichitt-Region/Mauretaniens zusammen. Es lassen sich in dem heute völlig ariden Gebiet mehrere Seenphasen nachweisen, in deren letzte im 2. und 1. Jahrtausend v. Chr. die Hauptphase neolithischer Besiedlung fällt. N. Petit-Maire und J. Riser legen vorberichterartig eine ähnliche Sequenz vom Erg Ine-Sakane/Nord-Mali vor. Die zum Zeitpunkt dieser Publikation noch unklaren Datierungen können inzwischen der Monographie von Petit-Maire und Riser (Sahara ou Sahel?, Paris 1984) entnommen werden.

Die sechste und letzte Abteilung „Typologie“ enthält Formenkunden der Pebble Tools von Melka-Konturé/Äthiopien (Chavallion), nordafrikanischer Acheul-Triëder (Leroy-Prost u. a.) und des „Tshitoliens“ Angolas (Bayle des Hermens), eine Typenliste vom Cap Sim/Marokko (Souville) und Diskussionen einzelner Geräteformen aus Columnata/Algerien (Cadenat), Ternifine/Algerien (Dauvois) und Orville, Indre/Frankreich (Perlès). M. Perpère zeigt – fußend auf dem Studium von 600 Levalloiskernen aus Ault, Somme/Frankreich –, daß sich an einem Levalloiskern nicht weniger als 29 technologische Maße und Indices erfassen lassen. Zwei Beiträge beschäftigten sich mit Schmuckformen: Eine undatierte und nicht exakt lokalisierbare Sammlung aus Talbelbala/Algerien (Vialou) wird nach Typen aufgeschlüsselt und ein Vergleich prähistorischer (paläo-, meso- und neolithischer) nordafrikanischer Schmuckformen mit solchen aus dem südlichen Europa wird angekündigt (Lambert), aber auf fünf Seiten Text nicht im mindesten eingelöst.

Die „Mélanges“ enthalten neben einigen grundlegenden Beiträgen, die ausführlicher besprochen wurden, eine ganze Reihe von Artikeln sehr unterschiedlicher Qualität und zum Teil weitab liegender Thematik. Das Herausgeber-Team hätte hier gründlich jäten müssen und sich nicht nur auf die zahlreichen großen Namen verlassen dürfen.

Jürgen Richter

SYLVIE AMBLARD: *Tichitt-Walata. Civilisation et Industrie Lithique*. Éditions de Recherche sur les Civilisations. Mémoire n° 35, 321 S. mit 251 Abb., Paris 1984.

Die Region Tichitt-Walata umfaßt einen rund 400 km langen Abschnitt einer Schichtstufenlandschaft („Dhar“) im Südwesten Mauretaniens, die seit 20 Jahren Ziel mehrerer archäologischer Expeditionen der Universität Illinois und des Institut Maurétanien de Recherche Scientifique gewesen ist. Unter den 49 bisher untersuchten prähistorischen Siedlungen der Dhars fanden sich komplexe neolithische Dorfanlagen mit gut erhaltenen Steinstrukturen, die in das 2. und 1. Jahrtausend v. Chr. datieren. Neben zahlreichen Aufsätzen liegen bisher eine Dissertation von P. J. Munson über die Ergebnisse der amerikanischen Forschungen in Tichitt und eine Monographie von G. Hugot über Geomorphologie und Klimageschichte der Region vor. Der Band von S. Amblard bildet den Auftakt zur Publikation der archäologischen Ergebnisse der französisch-mauretanischen Forschungen in diesem veritablen „neolithischen“ Eldorado.

Ein Vorspann referiert die Forschungsgeschichte, umreißt den naturräumlichen Rahmen und stellt – viel zu kurz – die Arbeitsmethoden vor: Man erfährt, daß ein großer Teil der beschriebenen Artefakte aus Oberflächenaufsammlungen stammt, wobei deren Qualität (Einmessungen?) unklar bleibt. Einige Grabungen werden ebenfalls erwähnt, doch ihre genaue Lokalisierung und Auswertung fehlt. Auf den nun folgenden 200 Seiten („Première Partie“) wird eine 123 Formen umfassende Typenliste erstellt. Grundlage sind alle zugänglichen Sammlungs- und Grabungsfunde aus der Tichitt-Walata Region. Steingeräte und Reib- und Mahlsteine werden als Artefakte zu internem Gebrauch in den Siedlungen, Geschosßbewehrungen und geschliffene Beile als Artefakte zu externem Gebrauch vorgestellt. Als dritte Artefaktkategorie werden die Schmuckgegenstände angeschlossen. Die einzelnen Artefakttypen sind durch Diagramme wichtiger Maße, Fotos sowie Strichzeichnungen illustriert. Ein kurzer Überblick über die verwendeten Rohmaterialien ergänzt den typologischen Teil. Eine weitere Hauptabteilung des Buches („Deuxième Partie“) bringt eine Art Katalog, in dem die Artefakttypen als

Fundplatzinventare dargestellt werden. Doch geschieht dies leider sehr unsystematisch: Die Fundplätze (teilweise ganze Dörfer) werden nur gesamthaft behandelt und selten werden exakte Häufigkeitsangaben zum Vorkommen der Typen gemacht. Eine Auswertung wäre nur auf der Basis einfacher An- und Abwesenheit von Typen pro Fundplatz möglich. Exakte Inventarlisten und Fundortangaben der lithischen Artefakte sollten in einem späteren Band unbedingt noch nachgeliefert werden. Von wenigen Fundplätzen vermitteln Luftbilder und sehr kursorische Grundrisse einen ungefähren Eindruck. Man erahnt die faszinierende Erhaltung und Komplexität der steinernen Fundamente prähistorischer Dorfanlagen, Gehöfte, Wege und Plätze und fragt sich, warum nicht wenigstens die – offensichtlich sehr begrenzten – Ausgrabungen in Akrejit anhand steingerechter Pläne und mit Angaben zur Lage von Befunden und Funden vorgelegt wurden. Immerhin enthält die dritte Abteilung („Troisième Partie“), die sich näher mit Akrejit auseinandersetzt, einen Gesamtplan des Dorfes mit Artefaktverteilungen, die spezialisierte Aktivitäten in bestimmten Gebäudeeinheiten erkennen lassen.

Zum Schluß stellt die Autorin anhand der vorhandenen Artefaktgattungen fest, daß die Menschen der Dhars sesshaft lebten und sich von der Jagd, vom Fischfang und von Cerealien (Hirsesorten sind von Munson durch Eindrücke in Keramik nachgewiesen) ernährten, wobei unklar ist, ob es sich um Wildgräser oder domestizierte Sorten handelte. Die große Zahl von Reib- und Mahlsteinen (in Akrejit über 70 % der etwa 2000 dokumentierten Artefakte) unterstreicht in jedem Fall die Bedeutung dieser Nahrungsressourcen. Holzbearbeitung muß – den vielen geschliffenen Beilen nach – ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt haben. Wir erfahren damit gegenüber den früheren Arbeiten zum Thema nichts Neues über Tichitt-Walata; im Gegenteil: Der Chronologie-Versuch Munsons (7 Besiedlungsphasen) wird mit der Feststellung abgetan, das Material sei insgesamt sehr einheitlich. Angesichts der unzureichenden räumlichen und zeitlichen Zuordnung der Funde scheint dem Rezensenten dies eine sehr gewagte Behauptung. Der Nutzen des Buches liegt einfach darin, daß gegenüber dem praktisch unbedilderten Dissertationsdruck von Munson hier ein Eindruck vom Charakter des vorhandenen lithischen Spektrums gegeben wird, auch wenn die Abbildungen, manchmal arg skizzenhaft und undeutlich, weit hinter den Erwartungen zurückbleiben, die der ästhetische Umschlagentwurf weckte.

Jürgen Richter

CATHERINE GIRARD: *Les Industries Moustériennes de la Grotte de l'Hyène à Arcy-sur-Cure (Yonne)*. XI supplément à Gallia Préhistoire. 224 pp., 7 Pl., Paris 1978.

The Grotte de l'Hyène is one of the karstic caves in the valley of the Cure, formed in three levels: in the upper level are found the grottes du Bison, du Renne and du Trilobite; the middle level contains the grottes de l'Hyène, de l'Ours and du Cheval; the lowest level is currently under the river. A. Leroi-Gourhan had excavated in the Grotte de l'Hyène between 1948 and 1958, and the lithic industries unearthed by him are studied in this volume.

The first chapter describes the geographical setting and the stratigraphy, based on the excavator's field notes. The cave is 15 × 10 m long (max. dimensions). The fill was maximum 4 m thick and locally reached up to the ceiling. Regrettably, the precise area of excavations is not shown (cf. Fig. 6), nor is a full cross-section given.

The fill consists of two distinct horizons: The lower, Horizon V (2.2 m max. thickness) is a fluvial deposit of silt and pebbles accumulated during high floods. The upper horizon, IV, is made of clay and gravel indicating a low water level due to a cold period, believed to be the Last Glacial. Consequently, Horizon V would date from an earlier, undated temperate period in the Riss, the Riss-Wurm or an interstadial in the Early Wurm. Faunal and palynological analysis concorde in showing three different environments during Horizon IV: first, a cold phase beginning with the lowest layer IVb7 and culminating in IVb5-b4, followed by a temperate phase in layers IVb3-b2-b1, then a return of colder conditions in the upper layer IVa.

Chapter 2 describes the method of study and the attributes considered, which relate to the entire „Chaîne Opératoire“: raw materials and their exploitation, knapping procedure and core reduction, retouch and the types of tools

In Chapter 3 the archaeological remains found in Horizon V are studied. It remains unclear if these lithic and faunal remains were deposited by man or carried by the river; anyway, these series are numerically poor and frequently abraded, and thus of a limited value. One occurrence deserves, nevertheless, our attention: the red-patinated, non-abraded assemblage (N = 73) has a blade index of 53, by far the highest in the Grotte de l'Hyène and beyond Middle Palaeolithic norms. This reminds of other very early blade assemblages, discovered after this book has been published (e. g., Seclin).

Chapter 4 is the largest part of the book, with the detailed study of the seven lithic assemblages found in Horizon IV (the lowermost assemblage IVb7, with only 6 artefacts, was omitted). Poor assemblages alternate with richer ones, notably the two upper layers IVb1 and IVa which, together, yielded some 80% of all the finds in Horizon IV. Chapter 5 compares between the assemblages of Horizon IV and Chapter 6 compares, in some length, the Horizon IV industries with other Mousterian assemblages. The volume ends with a brief conclusion, an annexe describing the dorsal flakes of layer IVb1 and a bibliography.